



Barbara Ehrhard

Falkensteinkinder (1) Die Vereinbarung ☆☆☆

Ganymed Edition 2018 · 382 Seiten · 15,00 · ab 10 ·
978-3-946223-57-3

Lana und Jona sind die besten Freundinnen und somit ist Jona natürlich auch die Erste, die erfährt, dass Lana in letzter Zeit immer seltsamere Träume hat. Als die beiden dann einen Steingeist finden und Lana in den Besitz eines magischen Buches kommt, welches jeden Leser mit einem Zauberbann belegt, sind die beiden schon unwiderruflich in ein großes Abenteuer verwickelt. Dieses Abenteuer wird die beiden Mädchen in die Unsichtbarwelt führen, die neben unserer eigenen existiert und doch nicht gesehen werden kann, es sei denn, man durchschreitet das Tor zwischen den Welten. Doch diese Welt wird von einer dunklen Gefahr bedroht, und ohne es auch nur zu ahnen, ist es die Aufgabe von Lana und Jona, diese Welt zu retten. Denn Lana und ihre Brüder sind die Träger eines magischen Erbes, welchem ihre Eltern vor Jahren entsagten, doch die Kinder sind nun für immer mit dem Schicksal der Unsichtbarwelt verbunden...

Trotz ihres Umfangs liest sich die Geschichte der Falkensteinkinder (und ihrer besten Freundin Jona) wie eine Schreibübung im Kurs für kreatives Schreiben. Das ist nicht so abfällig gemeint, wie es klingt, es ist lediglich so, dass diese Geschichte ziemlich aus dem Rahmen fällt. Beim Lesen bekommt man den Eindruck, als hätte die Autorin sämtliche ihrer Ideen bezüglich Fantasiewesen, Fantasieorten und Handlungspunkten in diese Geschichte eingebunden, ohne vorher abzuschätzen, ob sie sinnvoll sind oder in die Welt passen, die sie erschaffen hat. Auch eine Fantasiewelt muss meiner Meinung nach gewisse Grenzen haben, d.h. die Figuren und Orte, die innerhalb dieser Fantasiewelt existieren, müssen gewissen „fantastisch-physikalischen“ Gesetzen folgen, damit die Glaubwürdigkeit nicht durch Logiklöcher ruiniert wird – denn Fantasiegeschichten sind immer dann gut, wenn sie den Leser glauben machen, dass sie Wirklichkeit sein könnten.

In dieser Geschichte wird einfach alles in einen Topf geworfen und bei fast jedem Umblättern stößt man auf Figuren, die nicht so recht zu den anderen passen wollen. Hier nur ein kleiner



Auszug: es gibt die böse Königin, eine Prophezeiung, Dunkelmagier, Hellmagier und gruselige Fantasiewesen (wie in den meisten Fantasiegeschichten), sprechende Steinrolle (wie in *Frozen*), Kobolde, ein Internat für Zauberschüler (Harry Potter), Elben (Herr der Ringe), Vampire und gestaltwandelnde Flughunde, die aber keine Vampire sind, Hexen, Traumfänger, Waldgeister, eine geheimnisvolle Seelenwelt, und dann taucht auch noch Jesus auf.

Kurzum: *Falkensteinkinder – Die Vereinbarung* ist kein schlechtes Buch und der Autorin mangelt es nicht an Ideen, diese scheinen jedoch eher aus anderen Geschichten entliehen und bunt zusammengewürfelt zu sein, anstatt etwas wirklich Eigenes und Neues zu entwickeln (was, zugegebenermaßen, in diesem Genre nicht einfach ist). Infolgedessen leidet die Geschichte unter mangelnder Struktur, hölzernen Dialogen und klischeehaften Handlungspunkten, und ich kann keine wirkliche Empfehlung für die „Falkensteinkinder“ aussprechen.